

ZEITTADEL DER HENNEFER GESCHICHTE

Von der Vor- und Frühzeit bis heute



Hennef
DER BÜRGERMEISTER

HERAUSGEBER:

Stadt Hennef – Der Bürgermeister
Frankfurter Str. 97
53773 Hennef
Tel.: 02242 / 888-0
E-Mail: info@hennef.de

BEREITGESTELLT VON DER

Presse- und Öffentlichkeitsarbeit der Stadt Hennef, Dominique Müller-Grote,
in Zusammenarbeit mit dem Stadtarchiv der Stadt Hennef, Gisela Rupprath

REDAKTION & LAYOUT

Presse- und Öffentlichkeitsarbeit der Stadt Hennef

BILDERNACHWEIS

alle Bilder © Stadt Hennef

DRUCK

Hausdruckerei der Stadtverwaltung Hennef

Februar 2012

SEHR GEEHRTE LESERINNEN UND LESER,



wir legen Ihnen mit diesem Heft die 3. Auflage der Hennef Chronik vor, die wir im November 2005 erstmals veröffentlicht haben. Das Heft bietet einen historisch geprüften und dennoch kurzen Überblick über die Geschichte Hennefs und reicht von der Jungsteinzeit um das Jahr 1.000 v.Chr. bis ins Jahr 2006, umfasst also 3.000 Jahre Geschichte.

Natürlich wäre es falsch, von 3.000 Jahren Stadtgeschichte zu sprechen. Die Stadt Hennef ist erst 26 Jahre alt, also ein sehr junges Gebilde. Dennoch soll man nicht meinen, in dieser Zeittafel spiegele sich bloß so etwas wie „Dorfgeschichte“. Mit Stadt Blankenberg befand sich auf dem heutigen Stadtgebiet einst

eine mächtige und weithin bekannt Burg, die über einen Zeitraum von 500 Jahren Stadtgeschichte geschrieben hat.

Aber auch die anderen heutigen Ortsteile sind voll von Geschichte und Geschichten, die es lohnt, gelesen und studiert zu werden. Besonders empfehlenswert ist die Übersicht für eine Unterrichtsreihe zum Thema Heimatgeschichte an unseren Schulen.

Aber ganz egal, wie und warum Sie dieses Heft in Händen haben: Ich wünsche Ihnen viel Spaß bei diesem Einblick in unsere Geschichte.

Ihr

A handwritten signature in black ink that reads "Klaus Pipke". The signature is written in a cursive, flowing style.

Klaus Pipke
(Bürgermeister)

1. EINLEITUNG

„Hennefer Geschichte“ – eigentlich ein falscher Begriff. Wer diese Chronik liest, wird feststellen, dass „Hennefer“ in der heutigen Form ein sehr junges Gebilde ist, es die „Stadt Hennefer“ gar erst seit 1981 gibt. Geistingen, Stadt Blankenberg, Bödingen und Uckerath waren die Orte, die in der „Hennefer Geschichte“ lange Zeit tonangebend waren.

Dort, wo Geschichtsschreibung sich auf Urkunden beziehen kann, ist Geistingen am frühesten nachweisbar (um 800), Hennefer (als „Hanafo“) erst ab dem Jahr 1075, Blankenberg ab 1181 und Bödingen (das heutige Altenbödingen) ab 1190. Lange Zeit waren Burg und Stadt Blankenberg die bedeutendste Siedlung im heutigen Gebiet von Hennefer.

Die immer wieder gestellte Frage nach „den ersten Hennefern“ ist nicht nur problematisch, weil sich Geistinger, Bödinger, Uckerather, Blankenberger und andere sicher nicht als „Hennefer“ gesehen haben, sondern weil die Frage nach den Ursprüngen die Geschichtswissenschaft immer an ihre Grenzen bringt. Man kann nur nachweisen, was irgendwo urkundlich erwähnt ist oder was man gefunden hat. Und auch dabei bleibt oft ein großer Spielraum für Interpretationen (Urkunden müssen nicht immer korrekt sein, man denke an die so genannte „Konstantinische Schenkung“). Vor allem bei Funden ist eine genaue Jahresangabe oft nicht möglich. Neue Forschungen können zudem sicher geglaubte Erkenntnisse fehlerhaft erscheinen lassen. Die Anfänge also liegen im Ungefähren, die Angaben für das gesamte Mittelalter spiegeln den heutigen Erkenntnisstand wieder.

2. VOR- UND FRÜHGESCHICHTE

1000 v. Chr. Mit ziemlicher Sicherheit hat der vorgeschichtliche Mensch den Raum der heutigen Stadt Hennefer auf Nahrungssuche oder auf der Wanderung betreten. Darauf verweisen Funde aus der Jungsteinzeit. Um 1.000 bis 400 v. Chr. (Hallstattzeit) siedeln Ackerbauern und Viehzüchter im Bereich der Gemarkung Geistingen, wie ein ausgedehntes Gräberfeld mit Keramikfunden und Bronzebeigaben zeigt.

3. FRÜHES MITTELALTER

6. BIS 7. JH. Möglicherweise hatten sich mit der fränkischen Landnahme des 6. und 7. Jahrhunderts Menschen auf einer hochwasserfreien Bodenwelle nahe der Mündung des Hanfbaches in die Sieg niedergelassen. Es ist ungewiss, ob die Ansiedlung den Namen des Hanfbaches trug.

799 / 800 Geistingen wird als „Geistinge“ im Namensverzeichnis einer Urkundensammlung des 16. Jahrhunderts erwähnt.

885 Der unbekannte Abt Heinrich von Geistingen überlässt ein Viertel des Königsgutes Geistingen, das er von dem fränkischen König Ludwig III. dem Jüngeren (876-882) zum Geschenk erhielt, dem Stift St. Cassius und Florentius in Bonn.

4. HOCHMITTELALTER

1064 Die Kirche in Hennefer ist bis 1064 im Besitz des Stiftes St. Cassius in Bonn und wird von Erzbischof Anno II. von Köln mit dem Zehnt der Abtei Siegburg im Tausch übertragen.

1075 Seit etwa 1075 besitzen das Cassiusstift und die Abtei Siegburg die Kirche in Geistingen je zur Hälfte. 1065 bis 1075 wird die Kirche in Geistingen („*ecclesie que est in Geystingin*“) genannt. Im 11. Jahrhundert befindet sich die Hoch- und Blutgerichtsbarkeit im Bann Geistingen in der Hand des Pfalzgrafen. Sie gingen später an die Grafen von Sayn über.
1075 wird die Kirche in Hennef („*in Hanafo*“) und damit die Siedlung erstmals genannt.



Pfarrkirche St. Michael Geistingen

12. Jh. In der zweiten Hälfte des 12. Jahrhunderts wird die Pfarrkirche St. Michael in Geistingen errichtet, eine spätromanische Pfeilerbasilika mit dreischiffigem, fünfjochigem Langhaus, flacher Mittelschiffdecke, gratgewölbten Seitenschiffen und einem fünfgeschossigen vorgelagerten Westturm. Ein Vorgängerbau dürfte sich als Eigenkirche zunächst in der Hand eines adeligen Laien, eines Grundherrn, befunden haben.

1126 Der Rittersitz Attenbach wird im Stiftungsbrief des Klosters Nonnenwerth erstmals erwähnt.

1131 Die Kirche in Uckerath wird mit dem gesamten Zehnten im Besitz des Stiftes St. Cassius und Florentius in Bonn bestätigt.

1181 Burg Blankenberg wird erstmals als „*castrum quod Blankenburg dicitur*“ („*Burg, die Blankenburg genannt wird*“) erwähnt. Die Brüder Graf Heinrich II. und Graf Everhard II. von Sayn haben sie auf einem Allod der Abtei Siegburg als Stützpunkt ihres ausgedehnten Grundbesitzes errichtet („Allod“ ist im Gegensatz zum „Lehen“ volles Eigentum, ein Lehen dagegen lediglich nutzbares Eigentum).



Historische Ansicht der Burg Blankenberg

1182 Im Streit mit der Abtei Siegburg, die für den Baugrund der Burg Blankenberg Besitzansprüche geltend macht, entscheidet der Kölner Erzbischof 1182 zugunsten der Brüder und begünstigt damit die Entwicklung eines eigenständigen Hoheitsgebietes, das sich in den Folgejahren rasch ausdehnt.

1188 Der Kölner Erzbischof Philipp von Heinsberg erwirbt die Burg Blankenberg, belehnt aber die Grafen von Sayn mit dem Besitz.

1190 Bödingen wird erstmals erwähnt, gemeint ist das heutige Altenbödingen.

13. JH. Seit diesem Jahrhundert werden in Blankenberg ein Jahrmarkt und jeden Dienstag ein Wochenmarkt abgehalten.

UM 1200 Die Wallfahrtskapelle „Zum Heiligen Kreuz“ in Süchterscheid dürfte nach dem Baubefund um 1200 errichtet worden sein. Die Reste wurden in den Neubau von 1956/57 einbezogen.



Wallfahrtskapelle
in Süchterscheid

1245 Graf Heinrich III. von Sayn und seine Gemahlin Mechtild verleihen Blankenberg die Stadtrechte, d.h. die Einwohner genießen die Freiheiten mittelalterlicher Stadtbewohner: unbeschränkte Zuzugsfreiheit, der Schutz, vor fremde Gerichte gezogen zu werden, freie Schöffenwahl, Steuerfreiheiten und Marktrechte.

1247 Graf Heinrich III. von Sayn stirbt kinderlos. Burg, Stadt und Land Blankenberg gelangen an einen der erbberechtigten Neffen: Heinrich von Heinsberg.

1247 wird die Kirche „Zum Gottesfrieden“ in Blankenberg erwähnt, mutmaßlich errichtet um 1245, die Klosterkirche der Prämonstratenserinnen. Im selben Jahr erfolgt die Umwandlung des Stifts in einen Konvent der Zisterzienserinnen nach dem letzten Willen Graf Heinrichs III.



Siegel der Stadt Blankenberg

1248 Blankenberg wird als selbständige Pfarre von Uckerath abgetrennt, die Klosterkirche wird Pfarrkirche.

5. SPÄTMITTELALTER

1263 Zwischen 1263 und 1265 siedeln die Zisterzienserinnen auf ihren Hof Zissendorf in die Siegaue über.

CA. 1300 Die Herren von Heinsberg unterhalten in Stadt Blankenberg (Neustadt) eine Münzstätte.

1349 In diesem Jahr bestätigt Kaiser Karl IV. die Zollerhebung in Uckerath.

1363 Gottfried II., Graf von Loon und Chiney, Herr von Heinsberg, Blankenberg und Löwenburg, verpfändet Burg Blankenberg, Stadt und Land an Wilhelm II. von Jülich, Graf von Berg und ist nicht in der Lage, das Pfand wieder einzulösen. Blankenberg wird Verwaltungssitz eines bergischen Amtsbezirkes, der zahlreiche Kirchspiele am Unterlauf der Sieg umfasst. Der Amtmann residiert mit seiner Verwaltung, dem Gericht und der Steuerbehörde auf der Burg. Das Land Blankenberg, später als Amt bezeichnet, umfasste die Kirchspiele Eigen, Eitorf, Geistingen, Herchen, Honrath, Lohmar, Menden, Neunkirchen, Oberpleis, Ruppichterath, Stieldorf, Uckerath, Winterscheid und die Stadt Blankenberg.

1397 In der 2. Hälfte des 14. Jh. ließ der Einsiedler Christian von Lauthausen auf Grund einer Vision ein Marienbild in Köln anfertigen, dessen scheinbar wundertätige Kraft sehr schnell bekannt wurde. Um dem Pilgerzustrom gerecht zu werden, erbaute Christian von Lauthausen zusammen mit dem Pastor von Geistingen, Peter Meisenbach, die Wallfahrtskirche „Mater Dolorosa“: 1397-1408 (1439 kommt ein Querschiff hinzu, 1490-1500 der Chor). Der Ort Bödingen entsteht dadurch an einem bisher siedlungsfreien Platz an einer Kreuzung der Nutscheidstraße mit einem Weg nach Oberauel. Bis zu diesem Zeitpunkt führte der Ort, der jetzt Altenbödingen heißt, den Namen Bödingen.

15. Jh. Die Befestigungsanlage der Höhenburg Blankenberg wird im Laufe des 15. Jahrhunderts nochmals verstärkt.

ca. 1400 Der Katharinentorturm als Wahrzeichen der Stadt Blankenberg erhält seine endgültige Gestalt.

1412 Einrichtung von vier ständigen Priesterstellen oder Vikarien an der Wallfahrtskirche in Bödingen.

1420 Schloss Allner wird erstmals urkundlich im Besitz des Arnold von Markelsbach genannt Allner erwähnt.

1424 Der Abt von Groß St. Martin zu Köln vollzieht im Auftrag Papst Martins V. die Umwandlung der Vikarien in Bödingen in ein Kloster der Augustinerchorherren der Windesheimer Kongregation.



6. NEUZEIT

16. JAHRHUNDERT

16. Jh. Der Rittersitz Allner kommt durch Heirat in den Besitz von Wallraff Scheiffart von Merode (gest. 1568).

1506 Bertram von Nesselrode stiftet das Benefizium „Zum Heiligen Kreuz“ in Süchterscheid.

1545 Maria, Tochter des Arnold von Vünzfahl zu Attenbach, heiratet Wilhelm von Gevertzhagen und errichtet mit ihm gemeinsam das Wohnhaus des Rittersitzes Attenbach.

1568 Der Landesherr bewilligt vier weitere Jahrmärkte in der Stadt Blankenberg.

1588 Die beiden Orte Geistingen und Hennef werden infolge der Kölner oder Truchsessischen Kriege völlig niedergebrannt.

17. JAHRHUNDERT

17. Jh. Im Zuge des Streits um das jülich-bergisch-klevische Erbe und des Dreißigjährigen Krieges versuchen wiederholt feindliche Truppen, die Festung Blankenberg zu

besetzen. Die Burg zerfällt zusehends.

In Blankenberg existiert eine ständig besetzte Lehrerstelle.

Es existierte eine Postverbindung an der Fernhandelsstraße zwischen Köln und Frankfurt.

- 1622** Der Posthaltervertrag mit „wernerus zu henneft“ wird am 22. März geschlossen. Es ist das älteste Postdokument der Thurn und Taxisschen Postlinie Köln – Frankfurt im Rhein-Sieg-Kreis.
- 1632** Eine schwedische Abteilung liegt von 1632 bis 1635 in der Burg. Die Stadt Blankenberg wird im Dreißigjährigen Krieg (1618-1648) besetzt.
- 1644** Die so genannte „Altstadt“ der Stadt Blankenberg ist zerstört. Erhalten sind die südliche Stadtmauer mit einem Dreiviertel-, einem Halbrundturm und der ehemalige Torturm, der „Grabenturm“.
- CA. 1650** Um dieses Jahr herum vergrößert Bertram Scheiffart von Merode den Kernbau des Rittersitzes Allner und leitet damit die Entwicklung der zweiteiligen Wasserburg zum „Schloss“ ein.
- 1670 / 1680** Die Burg Blankenberg ist nicht mehr als ein Trümmerhaufen.



Burg Blankenberg 2007

- 1677** Die Kapelle der Burg Blankenberg ist abgetragen, die Baureste werden veräußert. Um 1700 sind die übrigen Bauwerke wohl endgültig geschleift worden.
- 1689** Teilweise Zerstörungen des Kirchortes Geistingen im Zuge der Besetzung des Rheinlandes durch die Truppen des französischen Königs Ludwig XIV.
- 1690** Werner de Warth, Posthalter und Schultheiß in Geistingen, gründet die Kapelle „Zum Heiligen Johann von Nepomuk“ dicht neben der Frankfurter Straße vor dem „Dreigiebelhaus“.

18. JAHRHUNDERT

- 18. JH.** Umfangreiche Erneuerungsmaßnahmen an der Hennefer Kirche. Der Amtssitz der Verwaltung des Amtes Blankenberg wird im Laufe des 18. Jh. aus der Stadt Blankenberg nach Hennef verlegt.



Das „Dreigiebelhaus“ in Warth im Jahr 2005

- CA. 1700** Wohl unter Freiherr Spies von Büllenheim wird am Schloss Allner ein zweigeschossiger, langgestreckter Erweiterungsbau nach Nordosten errichtet.

- 1702** Teilweise Zerstörungen des Kirchortes Geistingen im Zuge der Spanischen Erbfolgekriege.
- 1744** Die Landgerichte Geistingen, Neunkirchen und Eitorf werden vereint. Gerichtsorte zuerst in Warth und Geistingen.
- 1755** Die Poststation Warth wird aufgehoben und nach Uckerath verlegt.
- 1791** In Blankenberg, Bödingen, Broichhausen, Fernegierscheid, Geistingen, Hanf, Happerschoß, Hennef, Mittelscheid, Rott, Söven, Striefen, Uckerath und Warth gibt es Schulen.



Schloss Allner

19. JAHRHUNDERT

- 19. JH.** Als Mitte des 19. Jh. die Straße durchs Siegtal gebaut und die Deutz-Gießener-Eisenbahn angelegt wurde, verlor Uckerath an Bedeutung, was in der 2. Hälfte des 19. Jh. einherging mit einer starken Auswanderungswelle nach Nordamerika.
- 1803** Kloster Zissendorf wird infolge der Säkularisation aufgehoben. Ebenso müssen die Mönche das Kloster Bödingen verlassen, der Pilgerstrom verendet fast völlig.
- 1806** Das Herzogtum Berg wird mit Frankreich verbunden und zum Großherzogtum Berg erklärt, die bergische Verwaltung geht zu Ende. Unter dem Einfluss der Franzosen wird das Gebiet in Departements geteilt. Der Kanton Hennef mit Uckerath, Lauthausen, Neunkirchen, Hennef und Oberpleis liegt im Arrondissement Mühlheim, das sich im Departement Rhein befindet.
Beseitigung der mittelalterlichen Stadtrechte von Blankenberg; die Landgemeinde Blankenberg wird in die Marie, die spätere Bürgermeisterei Hennef, eingegliedert.
- 1807** Die französische Verwaltung stellt die Burg Blankenberg als Ganzes oder in Teilstücken zum Verkauf.
- 1812** Verlegung des ehemaligen Landgerichts Geistingen – seit 1810 mit der Einführung des französischen Rechts: Friedensgericht – von Geistingen nach Hennef.
- 1815** Übernahme des Landes durch das Königreich Preußen. Die Bürgermeistereien Eitorf und Hennef bildeten den Kreis Uckerath mit Uckerath als Verwaltungssitz.
- 1817** Die Verwaltung des Kreises Uckerath wird nach Hennef in das sog. Landratsamt, den späteren Heymershof, verlegt.
- 1820** Zusammenlegung der Kreise Uckerath und Siegburg zum Siegkreis. Hennef bleibt Verwaltungssitz des Siegkreises.
- 1825** Der Verwaltungssitz des Siegkreises wird nach Siegburg verlegt.
- 1828** Im Bereich der Bürgermeister Hennef leben 4.624 Einwohner (4.536 Katholiken, 14 Protestanten, 74 Juden). Im Bereich der Bürgermeister Lauthausen leben 3.075 Einwohner (3.023 Katholiken, 19 Protestanten, 33 Juden). Im Bereich der Bürgermeister Uckerath leben 3.009 Einwohner (3.000 Katholiken, 1 Protestant, 8 Juden).



Heymershof

1829 Der Burgberg Blankenberg mit Burgruine und einem Teil des Altstadt gelangt aus preußischem Staatseigentum an Major Friedrich Wilhelm von Delitz, der dort ein Weingut betreibt.

1833 Errichtung des optischen Telegraphen in Söven als Station 54 der militärischen Telegraphenlinie mit 61 Stationen zwischen Berlin und Koblenz (die Station zeigt heute als einzige des Rheinlandes noch den ursprünglichen Baubestand).

1834 Bödingen gehörte zum Kirchspiel oder zur Pfarrgemeinde Geistingen. 1834 erfolgt die Errichtung der Pfarrgemeinde Zur Schmerzhaften Mutter.

1842-1848 Das Landratsamt des Siegkreises hat seinen Sitz vorübergehend in Schloss Allner.

1846 Über den Ort Blankenberg heißt es, er sei „ganz verarmt“.

1859 Bau der Siegtalstraße.
Bau der Eisenbahn durchs Siegtal, 1859 bis Hennef vollendet.

1859/60 Ein Kreuzweg von Uckerath zum Wallfahrtsort Süchterscheid wird angelegt.

1860 Errichtung des Hennefer Bahnhofes.

1862 Bau der Geistinger Synagoge auf einem Grundstück zwischen Bergstraße und Sövenener Straße.
Inbetriebnahme der Bröltalbahn bis Schönenberg am 27. Mai.

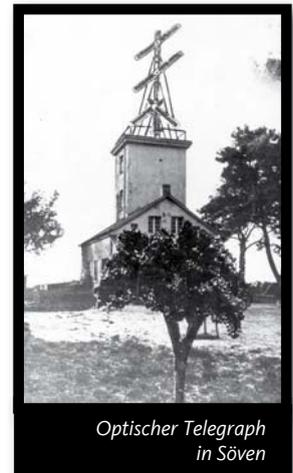
1864 Die Spezialsynagogengemeinden Geistingen und Uckerath werden gegründet.

1866 Gründung der Pfarrei Rott.

1869 Carl Reuther gründet die „Reuther & Co., Landwirtschaftliche Maschinenfabrik Hennef“. *Hintergrund: Vor dem Beginn der Industrialisierung lebte die Bevölkerung vorwiegend von der Landwirtschaft. Das Handwerk, beispielsweise Webereien in Geistingen und Blankenberg, hatte untergeordnete Bedeutung. Ein wichtiger Erwerbszweig war nach der Mitte des 19. Jh. der Erzbergbau. Silber, Zink, Zinn und Eisen wurde in den Gruben Gottessegen bei Dambroich, Bergmannslust am Steimelsberg in Hennef, Altglück bei Hanfmühle, Silistria bei Kurenbach und Ziethen bei Weingartsgasse gefördert. Zur Herstellung von Petroleum wurde in mehreren Gruben bei Rott Blätterkohle abgebaut. Konkurrenz aus dem Ausland und mangelnde Wirtschaftlichkeit führten im Laufe der Zeit zur Stilllegung sämtlicher Gruben. Neben der Erwerbsmöglichkeit in der Industrie ist der Weinbau zu erwähnen, der in der Hennefer Region teilweise bis ins Mittelalter nachweisbar ist und immer eine große Rolle spielte. An den waldfreien Südhängen der Sieg wurde zwischen Weingartsgasse, Lauthausen, Bödingen bis Blankenberg Wein angebaut. Im 20. Jahrhundert ging der Winzerberuf vor allem durch die Konkurrenz der Löhne in der Industrie und im Dienstleistungssektor völlig verloren.*

1875 Der Turmhelm der Pfarrkirche Geistingen brennt infolge eines Blitzschlages nieder.

1875/76 Schloss Allner wird durch den Franziskanerbruder Paschalis im gotischen Stil umgebaut.



1878 Der ehemalige Schlossermeister Johann Steimel beginnt in seinem neuen Unternehmen „Johann Steimel Maschinenfabrik“ zwischen Frankfurter Straße und Steinstraße mit der Produktion landwirtschaftlicher Maschinen und Geräte, später auch von Zentrifugen.

1879 Der Gießermeister Johann Friedrich Jacobi gründet eine Eisengießerei an der Köln-Gießener-Eisenbahn; Philipp Löhe gründet eine Firma, die neben Fahrrädern und landwirtschaftlichen Maschinen hauptsächlich Waggons für die Bröltalbahn baut.

1881 An der Beethovenstraße, wird die „Joseph Meys & Comp., G.m.b.H., Landwirtschaftliche Maschinenfabrik und Eisengießerei“, gegründet. Zunächst stellt Joseph Meys Geräte für die Ernte und Futtermittelverarbeitung her, ab den 1890er Jahren auch milchwirtschaftliche Geräte, sogenannte Zentrifugen, die die Verarbeitung der Milch auf kleinen Höfen wesentlich erleichterten.

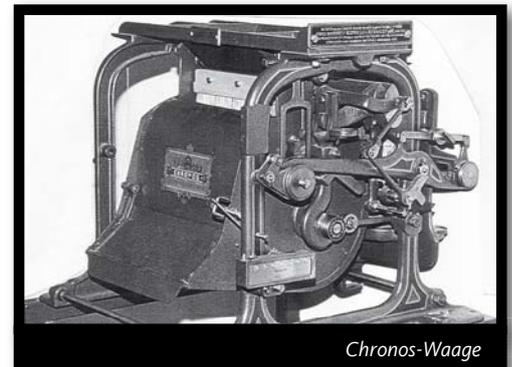


Meys Fabrik 2005

1880-1890 Bau des St. Josefs-Krankenhauses in Geistingen.

1881 Carl Reuther und Eduard Reisert gründen die „Hennefer Maschinenfabrik Carl Reuther und Reisert“. Gründung des Hennefer Verkehrs- und Verschönerungsvereines, durch den die Siegpromenade angelegt und der Steimelsberg als Naherholungszentrum hergerichtet wird.

1883 Carl Reuther und Eduard Reisert erfinden die erste automatische, eichfähige Waage der Welt, die am 12.4. von der Kaiserlichen Normal-Aichungs-Commission in Berlin zugelassen wurde. Mit der Erfindung dieser so genannten „Chronos Waage“ gingen 9.000 Jahre Hand-Verwiegung von lösen Schüttgütern zu Ende und das Zeitalter der automatischen Waagen begann.



Chronos-Waage

1885/86 Erweiterung der Pfarrkirche Geistingen nach den Plänen des Franziskanerbruders Paschalis in Form eines Querhauses.

1887 Die Spezialsynagogengemeinde Uckerath wird mit der Geistinger Gemeinde vereinigt.

1891/92 Die Architekten Rüdell und Odenthal aus Köln errichten eine neue Kirche in Uckerath (1898 wird die alte bis auf den Turm abgerissen).

1892 Bau des Amtsgerichtes an der Ecke Frankfurter Straße/Königstraße in Hennef.

1893 Bau eines (zweiklassigen) Schulgebäudes in der Steinstraße in Hennef. In unmittelbarer Nähe der alten Hennefer Kirche wird ein neugotischer Kirchenbau nach den Plänen des Architekten Ross aus Köln errichtet.

1894-1896 Bau der evangelischen Christuskirche an der Beethovenstraße.

1897 Im Jahre 1897 stiftet der Hennefer Fabrikant Carl Reuther, Mitinhaber der 1881 gegründeten Waagebau-Firma „C. Reuther & Reisert“, der Gemeinde Geistingen ein Grundstück und 10.000 Reichsmark in bar zur Errichtung einer Fortbildungsschule.

Zwei Jahre später ist das Schulgebäude in der Carl-Reuther-Straße fertiggestellt und die Schule wird gegen Ende des Jahres 1899 unter dem Namen „Gewerbliche Fortbildungsschule der Carl-Reuther- Stiftung“ eröffnet. Der planmäßige Lehrbetrieb ist Anfang des Jahres 1900 gesichert. Der Unterricht beginnt in 2 Klassen mit 60 Schülern, überwiegend Lehrlinge aus dem Metallgewerbe. Auf dem Plan steht neben dem „Elementar- Unterricht“ in Deutsch und Rechnen auch der Zeichenunterricht. Unterrichtet wird dienstags und freitags jeweils von 6 bis 8 Uhr, auch am Sonntagmorgen findet von 9 bis 11 Uhr Unterricht statt. Der Schulbesuch ist noch freiwillig, einen verantwortlichen Leiter für den gesamten Schulbetrieb gibt es nicht. In der folgenden Zeit erhöht Carl Reuther das Stiftungskapital durch mehrere testamentarische Verfügungen zunächst auf 200.000, später auf 500.000 Reichsmark. Die Schule existiert bis heute unter dem Namen „Carl-Reuther-Berufskolleg des Rhein-Sieg-Kreises in Hennef“. Weitere Informationen zur Schulgeschichte unter <http://www.bk-hennef.de/wir/Schulchronik-ab-1897>.

1898-1900 Bau der neugotischen Kirche Sankt Simon und Judas im Zentrum Hennefs. Kirchweih: 24.09.1900 – das Kirchweihfest war Anlaß für die bis heute gefeierte Hennefer Kirmes. Die Kirche ist mit dem 72 Meter hohen Kirchturm die höchste Kirche im Rhein-Sieg-Kreis. Sehenswert: handgeschnittener Kreuzweg gefertigt 1901 im Grödnertal (Südtirol), eindrucksvolle Kirchenfenster wie das „Drei-Hasen-Fenster“ des Künstlers Paul Weigmann.

20. JAHRHUNDERT

1900 Um 1900 wird die Kapelle „Zum Heiligen Johann von Nepomuk“ nach Westen erweitert.

1902 Die preußische Regierung genehmigt ein neues Redemptoristenkloster in Geistingen „zum Zwecke der Aushilfe in der Seelsorge und der Errichtung eines Studienhauses für die eigenen Ordensmitglieder“.

1903 Im September erfolgt die feierliche Eröffnung des Klosters Geistingen.

1905 Gründung der „Bürgermeisterei Sparkasse“, der späteren „Sparkasse Hennef“.

1906 Die neuromanische Pfarrkirche „Liebfrauen“ in Warth wird eingeweiht.

1907 Die Kapelle „Zum Heiligen Johann von Nepomuk“ in Warth wird abgebrochen.

1910 Gründung der Pfarrei Warth.

1911/12 Bau des Rathauses Hennef an der Frankfurter Straße / Ecke Dickstraße.

Die Gemeinde Geistingen stellt dem Kneippverein zur Errichtung eines Kurhauses ein Grundstück zur Verfügung. Durch die Cockerillsche Vermögens- und Gutsverwaltung werden drei typenmäßig gleiche Gutshöfe gebaut: der Abtshof in der Schulstraße in Geistingen, das Wiesengut in der Siegaue und der Allner Hof nordöstlich von Warth.



Kloster Geistingen



*Historisches Rathaus
im Zentrum Hennefs ca. 1912*

1913 Bau der Hennefer Post neben dem Rathaus. Die Erben von Friedrich Wilhelm von Delitz verkaufen dessen 1829 erworbenen Besitz an der Burgruine Blankenberg an den Fabrikanten Richard Grüneberg.

- 1933** Nach der Machtergreifung der Nationalsozialisten werden auch die Hennefer Juden zunehmend bedrängt.
- 1934** Eingliederung der Gemeinde Blankenberg in die Gemeinde Geistingen. Auflösung des Amtes Hennef, Gründung der „Gemeinde Hennef“ unter Einschluss der Gemeinde Geistingen.
- 1935** Die Ortschaften Geistingen und Warth werden aufgehoben und in dem Ort Hennef vereinigt.
- 1938** Die Synagoge der jüdischen Gemeinde wird einen Tag nach der Prognomnacht, also am 10.11., zerstört und bis auf die Grundmauern niedergebrannt. Die männlichen Juden der Gemeinde werden verhaftet.
- 1941** Das Redemptoristenkloster wird vom NS-Regime beschlagnahmt und enteignet; im September 1941 ziehen dort 20 Schwestern, 30 Angestellte und 250 Waisenkinder des Kölner Waisenhauses „Elisabeth-Breuer-Stift“ ein. Diesem Umstand ist zu verdanken, dass das Kloster von Bomben verschont wurde.
- 1942** Nach Verfolgung und schrittweiser Deportation leben ab September keine Juden mehr in Hennef, die jüdische Gemeinde Geistingen ist endgültig zerschlagen.
- 1945** Am 8. März werden der Ortskern von Geistingen und die Pfarrkirche durch Bombenangriffe fast vollständig zerstört. 44 Menschen (Zivilisten und Zwangsarbeiter) finden dabei den Tod.
- 1950** Nach nahezu zweijähriger Arbeit ist die Sportschule Hennef des Fußballverbandes Mittelrhein im Sommer bezugsfertig.
- 1951** Wiederaufbau der Pfarrkirche Geistingen durch den Dombaumeister Willi Weyres aus Köln unter Einbeziehung der spärlichen älteren Reste.
- 1953** Seit 1953 heißt Blankenberg in Erinnerung an die einstigen Freiheiten „Stadt Blankenberg“. Schloß Allner wird bis 1973 Kinderheim der Caritas Bonn.
- 1957** Die neuen Klostergeistlichen in Bödingen, die Oblaten des Heiligen Franz von Sales, übernehmen die Pfarrseelsorge und Betreuung der Wallfahrer. 30. Mai: Grundsteinlegung der Kirche „Zum Heiligen Kreuz“ in Süchterscheid“. Weihe der Kirche am 19. Dezember 1965.
- 1961-1969** Umbau und Erweiterung der evangelischen Kirche in Hennef.
- 1968** Der romanische Turm der alten Kirche Uckerath, der bis dahin auf dem Friedhof als Kapelle und Kriegergedächtnisstätte diente, stürzt am 5. Oktober 1968 ein.
- 1969** Vereinigung der Gemeinden Hennef, Lauthausen und Uckerath im Zuge der kommunalen Neuordnung zur Gemeinde Hennef am 1. August.
- 1976** Anerkennung Hennefes als Kneipp-Kurort.



Zerstörte Pfarrkirche in Geistingen

- 1979** Schloss Allner wird mit dem dazugehörigen weiträumigen Park an eine Bauherrengesellschaft verkauft; heute befindet sich dort eine Wohnanlage mit Miet- und Eigentumswohnungen.
Errichtung eines Gedenksteines unterhalb der Mauerreste der Synagoge in Geistingen.
- 1981** Hennef wird die Bezeichnung „Stadt“ verliehen.
- 1984** Aufgabe des Titels „Staatlich anerkannter Kneipp-Kurort“.
- 1985** Einweihung des neuen Hennefer Zentrums im November; Abschluss der Ortskernsanierung.
- 1986** Errichtung einer Gedenksäule für die ermordeten Juden auf dem jüdischen Friedhof.
- 1989** In Uckerath wird die Einweihung eines neuen evangelischen Gemeindezentrums mit der „Stephanuskirche“ gefeiert.
- 1990** Das letzte Teilstück der Autobahn 560 wird im März fertig gestellt. Für das Hennefer Zentrum tritt eine wesentliche Verkehrsentlastung ein.
Einweihung der renovierten Meys Fabrik, die 10 Jahre ungenutzt und dem Verfall preisgegeben war. Heute beherbergt sie das Stadtarchiv, die Stadtbibliothek und dient als Veranstaltungsort. Außerdem fand die Hennefer Feuerwehr hier ein neues Domizil.
- 1999** Einweihung des Rathausneubaues, gebaut 1997 bis 1999 nach Plänen des Kölner Architekten Peter Böhm.
- 1999/2000** Umbau der Bergstraße und des Geistinger Platzes, Errichtung des „Karnevalsbrunnens“.

21. JAHRHUNDERT

- 2001** Das „Dreigiebelhaus“ wird renoviert.
- 2005** Umgestaltung des Markt- und Adenauerplatzes.
Umbau und Erweiterung der Sportschule Hennef.
- 2006** Auflösung des Redemptoristenklosters Geistingen.
Fusion der Sparkasse Hennef mit der Kreissparkasse Köln.
Einweihung des Place Le Pecq auf der Südseite des Bahnhofes, benannt nach der französischen Partnerstadt Hennefs.
- 2007** Wiedereröffnung des nach historischem Vorbild restaurierten Hennefer Bahnhofes.
- 2012** Neubau des Busbahnhofes Hennef.
Hennef hat rund 46.000 Einwohner.

16 EURO

HENNEF STADT DER 100 DÖRFER

ZEHN WEGE,
DIE
STADT
ZU
ENTDECKEN



EDITION
VERLAG 

DOMINIQUE
MÜLLER-GROTE
REINHARD
ZADO



JETZT KAUFEN:
IM BUCHHANDEL
oder bei der
TOURIST-INFO IM
HISTORISCHEN RATHAUS,
FRANKFURTER STR. 97.

INFOS UNTER 02242 / 19433

Das Hennef-Buch! Zehn Wanderungen durch Hennef mit unterhaltsamen und interessanten Geschichten aus Vergangenheit und Gegenwart. Über 50 lesenswerte Kapitel und mehr als 300 Fotos. Neben aktuellen Fotos machen vor allem die vielen historischen Fotos das Buch zu etwas Besonderem. **Ein richtig schönes Geschenk!**

Hennef - Stadt der 100 Dörfer

Herausgeber: Stadt Hennef - der Bürgermeister

Autor: Dominique Müller-Grote, Gestaltung: Reinhard Zado. 224 Seiten in Farbe, Fadenheftung, 17x24 cm, Fester Buchdeckel. Blattwelt-Edition-Verlag, ISBN: 3-936256-26-8

Preis: 16,- Euro

QUELLEN, VERWENDUNGSHINWEISE UND NUTZUNGSBEDINGUNGEN

Dritte aktualisierte Auflage – Copyright © Stadt Hennef 2012

Zusammengestellt von

Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, Dominique Müller-Grote,
in Zusammenarbeit mit dem Stadtarchiv der Stadt Hennef, Gisela Rupprath.

Quellen:

- Beiträge zur Geschichte der Gemeinde Hennef / Stadt Hennef. Band 1-9, Hennef 1971-1981.
- Beutler, Werner u. Fischer, Helmut: Hennef-Bödingen, Köln 1990.
- Fischer, Helmut: Hennef – Stadt Blankenberg, Köln 1996.
- Fischer, Helmut: Von der Ersparniskasse zum Allfinanzunternehmen. Die hundertjährige Geschichte der Sparkasse Hennef 1905-2005, Hennef 2005.
- Rupprath, Gisela (Hrsg.): Die jüdische Gemeinde Hennef-Geistingen, Hennef 1999.
- Schmitz, Josef: Kloster Geistingen der Redemptoristen, Hennef 2003.
- Stadt Hennef (Hrsg.): Die Meys Fabrik, Siegburg 1990.

Nutzung:

Die Nutzung für Unterrichtszwecke und in Veröffentlichungen aller Art bei Nennung von „Copyright © Stadt Hennef, Quelle: www.hennef.de, 2007“ ist frei.

Weitere Informationen zur Geschichte Hennefs:

Archiv der Stadt Hennef, Gisela Rupprath
Beethovenstraße 21, 53773 Hennef
Telefon: 02242 / 91 44 56
Telefax: 02242 / 88 87 672
e-mail: g.rupprath@hennef.de

Öffnungszeiten:

Montag bis Donnerstag 8.30 bis 12.30 und 14 bis 16 Uhr
Freitag 8.30 bis 12.00 Uhr
und nach Vereinbarung

Erschienen im Februar 2012.

Bürgermeisteramt
Uckerath.

Stadtschreiberei
Bestand: Uckerath
Nr.: 213

Acta
specialia

Schulwesen im Ackerbau, Viehzucht und Unterhaltung der Schulen, Schreibräume

von ... bis ...

Abteilung A Section

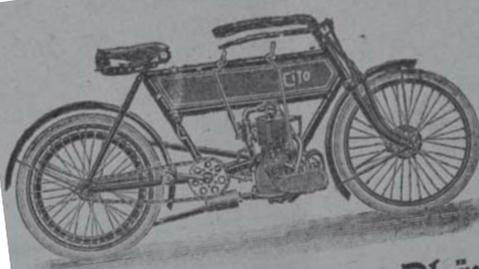
Fach 3

Acta

des Abschnitts Kommissarischer Zone.

IGIA

betreffend
Freiw. Feuerwehr



Ehe Sie sich ein
Fahrrad oder
Motorrad kaufen,
besichtigen Sie zuerst mein
reichhaltiges, ca. 100
Fahrräder umfassend. Lager.
**Wanderer-, Adler-, Phänomen-, Cito- u. All-
right-Fahrräder.** Deutschlands beste Marken.
Bringe ferner meine best eingerichtete Repa-
ratur-Werkstätte in empfehlende Erinnerung,
Heinr. Kaiser, Hennef-Sieg.

BET OLAM



HAUS DER EWIGKEIT
Der jüdische Friedhof in Hennef-Geistingen

Gisela Rupprath (Hrsg.): Bet Olam – Haus der Ewigkeit. Der jüdische Friedhof in Hennef-Geistingen. Rheinlandia-Verlag 2006, ISBN: 3-938535-23-7. Band 4 der Reihe „Zeugnisse jüdischer Kultur im Rhein-Sieg-Kreis“, Herausgegeben von Dr. Claudia Maria Arndt im Auftrag des Rhein-Sieg-Kreises. Format DIN-A-4, 144 Seiten, gebunden, fester Einband, 18 Euro. Mit Beiträgen von Prof. Dr. Helmut Fischer und Gisela Rupprath. Verzeichnis der Grabsteine und Übersetzung der Inschriften von Dan Bondy. Fotos von Dominique Müller-Grote.

**G 13 – Schlomo S. Mosche Halevi / Salomon Mannheimer,
gest. Freitag, 13.1.1894**

- 1 Hier ist begraben
(in) Frieden mit seinem Gott,
gute Lehre auf seinen Lippen,
Wegweiser für seinen Einziggartigen.
- 5 ein lauter Wandelnder hinterläßt Ehre seiner Welt.
[Schlomo], Sohn des Mosche Halevi,
geboren am 24. Tag des Sivan 579 nach der kleinen Zählung,
gestorben am Rüsttag des heiligen Schabat, 5. Schwat 654
nach der kleinen Zählung.
- 10 Seine Seele sei eingebunden in das Bündel des Lebens

Rückseite
Hier ruht
u. unvergesslicher Bruder u. Onkel
Salomon Mannheimer
aus Uckerath
geb. 24. Juni 1828 gest. 13. Jan. 1894.
Friede seiner Asche.

Familie und Person

Vater: Moses Mannheimer,
gest. 1875 in Uckerath (Sieg-
burg Nr. 134)
Mutter: Jetta Mannheimer,
geb. Salomon, gest. 1866 in
Uckerath (Siegburg Nr. 278)
Geschwister: Karoline Mann-
heimer, gest. 1899 in Sieg-
burg (Siegburg Nr. 505);
Isack Mannheimer (Nr. 34);
Meyer Mannheimer, gest.
1881 in Uckerath (Siegburg
Nr. 365).
Der Metzger Salomon
Mannheimer wurde 1828 in
Künzenhohn geboren. Seit
1846 trug er den von seinem
Vater beibehaltenen Namen
Mannheimer als festen Fa-
millennamen. Er starb un-
verheiratet im Alter von 65
Jahren in Uckerath.



78

Grabstein

Maße: 113 x 62 x 14 cm.
Sockel: 31 x 67 x 19 cm.
Material: Sandstein.

Symbole: Levitenskanne

Beschreibung: Gesockelte
Stele mit geschweiftem,
leicht vorkragenden Rund-
bogenabschluss, im Giebel
die plastische Levitenskan-
ne. Das Schriftfeld ist er-
haben, die Inschrift ist teils
zentriert, teils rechtsbündig
angebracht. Der deutsche
Text ist auf die Rückseite ge-
schrieben.

Zustand: Das Schriftfeld
zeigt auf Vorder- und Rück-
seite Verwitterungsspuren.

Kommentar

Zl 2a: Mit dem ersten Wort, Schalom/Frieden,
wird auf den Namen des Verstorbenen, Schlomo,
angespielt.

Zl 3: Vgl. Sprüche 4,2 und 16,21.

Zl 4: "Wegweiser" ist Jesaja 2,3 entnommen; "Der
Einzigartige (der Welt)" ist eine nachbiblische Eh-
renbezeichnung Gottes, s. z.B. Midrasch Numeri
19 und im Jerusalemer Talmud, Traktat Megilla
1,71b,54.

Zl 5a: Vgl. Psalm 15,2.

Zl 5b: Vgl. Sprüche 3,35 und 11,29.

Zln 2-5: Namensakrostichon; die Anfangsbuch-
staben von oben nach unten gelesen, geben den
Namen des Verstorbenen: SCHLoMo wieder.
Eine mögliche Markierung oberhalb der Buch-
staben, wie sie häufig vorkommt, um auf diese
Besonderheit auch optisch hinzuweisen, ist heute
nicht (mehr?) zu erkennen.

Dieser Vorname des Verstorbenen steht nicht ex-
plizit im Text, sondern ist nur aus diesem Akrosti-
chon zu entnehmen. Einen optischen Hinweis da-
rauf bietet die nachfolgende Zl 6, die eingerückt
wurde.

Zum Geburtsdatum: Die Angabe im deutschen
Text ist sehr wahrscheinlich die korrekte, denn
die Sterbeurkunde gibt das Alter mit 65 Jahren
an. Der Grund für die offensichtlich falsche An-
gabe im hebräischen Text mag darin liegen, daß
einer der Buchstaben, die das Todesjahr angeben,
verwechselt wurde. Setzt man (5)589 anstelle des
hier geschriebenen (5)579, ergibt die Umrech-
nung den 24.6.1829, eine Abweichung von genau
einem Jahr gegenüber dem deutschen Text.

Quellen

Amtsblatt 1846, Nr. 250
Uckerath S 3/1894



79

Jeder Grabstein ist fotografisch dokumentiert und ausführlich beschrieben. Informationen zu den Bestatteten und Verwandtschaftsverhältnisse zu anderen Verstorbenen werden erläutert. Die Inschriften sind übersetzt und erklärt. Mehrere Aufsätze und weiteres Bildmaterial runden diese Dokumentation ab.

INHALT: Die Juden in Hennef * Das Bild des Juden in der Volksmeinung im Land an der Sieg * Ein deutscher Bürger jüdischen Glaubens: Hermann Levy (1860-1936) * Der jüdische Friedhof in Hennef-Geistingen * Plan des Friedhofs Hennef-Geistingen * Verzeichnis und Beschreibung der Grabsteine * Listen der Grabsteine (alphabetisch, chronologisch, nach Grabsteinnummer).

**Zu beziehen über den Buchhandel, bei www.rheinlandia.de oder beim Archiv der Stadt Hennef,
Meys Fabrik, Beethovenstraße 21,
Telefon: 02242 / 91 44 56.**

BESCHREIBUNG DES HENNEFER STADTWAPPENS

Das Wappen der Stadt Hennef enthält in seinem oberen Teil eine Burg, die die ehemalige Burg Blankenberg darstellt. Im unteren Teil des Wappens befindet sich der Bergische Löwe mit einer Weintraube in der rechten Klaue. Es handelt sich um eine Zusammenfassung des Blankenberger Stadtsiegels aus dem Jahre 1245 und des Siegels der Schöffen von Geistingen aus dem Jahre 1584. Dabei tritt der Löwe mit der Traube aus dem Geistinger Schöffensiegel anstelle der in dem Blankenberger Stadtsiegel unter dem Bogen vorhandenen Königsgestalt mit Zepter, Krone und Reichsapfel.

Die Zusammenfassung der beiden alten Siegel zu einem neuen Gemeindewappen erfolgte anlässlich der Vereinigung der früheren Gemeinden Blankenberg und Geistingen zu einer Gemeinde Hennef im Jahre 1934. Das Recht zur Führung dieses Wappens wurde der Gemeinde Hennef durch Erlaß des Preußischen Ministers des Innern vom 10.11.1934 verliehen.

Nach dem Zusammenschluss der Gemeinden Hennef, Lauthausen und Uckerath zu einer neuen Gemeinde Hennef, durch das Gesetz zur kommunalen Neugliederung des Raumes Bonn zum 1.8.1969, wurde das Wappen der ehemaligen Gemeinde Hennef von der neuen Gemeinde Hennef unverändert übernommen. Folgende Gründe sprachen dafür:

In den Wappen der ehemaligen drei Gemeinden Hennef, Lauthausen und Uckerath waren einheitlich der Dreibogen als heraldisches Kennzeichen für das bergische Gebiet vorhanden. Unter dem Dreibogen befindet sich im Wappen der ehemaligen Gemeinde Hennef der Bergische Löwe mit der Weintraube. Dieses historische Wahrzeichen trifft für alle drei ehemaligen Gemeinden zu, da sie alle zum Herzogtum Jülich-Berg gehört haben und auch in allen drei ehemaligen Gemeinden Wein angebaut wurde. Über dem Dreibogen befindet sich das aus dem früheren Stadtsiegel von Blankenberg übernommene heraldische Kennzeichen. Die frühere Gemeinde Blankenberg ist der Punkt, an dem alle drei ehemaligen Gemeinden zusammenstoßen. Außerdem hat Blankenberg in der gleichen Weise früher Ausstrahlungen in die Gemeinden Geistingen, Uckerath und Lauthausen gehabt.